

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 19 (1925)
Heft: 6

Rubrik: Allerlei aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum Willkomm tun, wenn du — wie ich und wir alle hoffen — demnächst zum Besuche kommst. Ich lade dich auch im Namen meiner Frau herzlich ein. Bei uns wohnt deren gehörlose Schwester, die wäre etwas für dich. Die solltest du tanzen sehen. Sie ist entzückend und wird viel umschwärmt. Aber auch andere Sehenswürdigkeiten bieten sich deinem Auge. Da ist der zoologische Garten mit allerlei Tieren, wie in der Arche Noahs. Das mußt du sehen. Schwing dich also auf von dem Dreibein, hänge den Pechdraht an den Nagel und komme. Ich wohne in der Langgasse Nr. 11 vier Treppen hoch, gegenüber dem Gasthaus „Zum letzten Groschen“. Schreibe wann du kommst, damit wir dich abholen. In dieser Hoffnung grüßt dich vielmals dein Freund

Hans Schönberg und Frau.

Allerdings wunderte sich Wilhelm, als er den ersten Satz las, und noch mehr beim zweiten und dritten. Nicht mehr bei Müttern sein: das dünkte Freund Hans ein Glück. Wilhelm aber hatte weiß Gott was darum gegeben, wenn er mit seiner lieben Mutter am Mittagstisch hätte sitzen können und beim Feierabend in ihr liebes Antlitz hätte schauen können. Darin waren die Falten des Alters wie Gedankenstriche. Die erinnerten ihn an die vielen Sorgen, die sie um ihre Kinder und ganz besonders um ihn sich gemacht hatte. Ihr weißes Haar stand ihr schön wie der Alpen Schnee auf den Bergeshöhen. Wilhelm dachte an das schöne Gedicht, das er so oft las:

Wenn du noch eine Mutter hast,
So danke Gott und sei zufrieden.
Nicht allen auf dem Erdenrund
Ist dieses hohe Glück beschieden.
Wenn du noch eine Mutter hast,
So sollst du sie mit Liebe pflegen,
Daß sie dereinst ihr müdes Haupt
In Frieden kann zur Ruhe legen.

Und nun dieser Hans. Ja, ja, Hans im Glück! So hieß die Überschrift von einem Lesestück. Der tauschte sein Bestes immer und immer wieder gegen Geringeres ein und war schließlich ein armer Teufel. Dem Dörflein, der Heimat Lebenswohl sagen, die Großstadtluft einzuatmen mit ihrem Qualm rauchender Schornsteine und der staubigen Luft enger Gassen. Soll das ein Vergnügen sein? „Nein,“ dachte Wilhelm, „wie schön ist es doch, wenn im Blütschmuck der Obstbäume im Frühlingssonnenschein das Dörflein liegt. Wenn der Mai in den grünen Wiesenteppich die bunten Blümlein webt“.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Dargau. Den Freunden und Freundinnen von Fräulein Ida Weber von Rothrist machen wir bekannt, daß sie in der Irrenanstalt Königsfelden gestorben und Donnerstag den 7. Mai daselbst bestattet worden ist.

Aufs trefflichste in Zofingen ausgebildet, war sie eine tüchtige Glätterin und eine fleißige Besucherin unserer Gottesdienste; verhältnismäßig frühe schon zeigten sich jedoch geistige Störungen bei ihr, die eine Versorgung in Königsfelden nötig machten. Ihr Heimgang war daher für sie eine Erlösung. Der Herr schenke ihr die ewige Ruhe und den über ihren Tod Betrübteten seinen Trost. Wir werden Fräulein Weber in bestem Andenken bewahren.
J. J. Müller, Pfr.

Gstaad. Herr Pfarrer Schwarz in Gsteig schreibt: „Wir waren am 26. April in der Ausstellung der Baslermission in Gstaad. Dieses „wir“ bezieht sich auf elf Taubstumme (sieben Männer, vier Töchter), Fräulein Halbmann, Lehrerin im Grund (früher Münchenbuchsee) und mich. Da ich wußte, daß diese völkereundliche Ausstellung viel Anschauungsstoff aus der Arbeit der Baslermission und dem Leben und Glauben der Heidenvölker bietet, so lud ich unsere Saaner Taubstummen zu einem Besuche dieser lehrreichen Ausstellung ein. Wir haben denn auch sehr Freude gehabt, ließen uns nach Indien führen, nach China in eine Ahnenhalle, nach Afrika zu den Negern und auch nach Borneo, von wo ein Schwert eines „Kopfsjägers“ und das Blasrohr mit den vergifteten Pfeilen eine gar ernste Sprache vom Heidentum sprachen!

Zofingen. Der 17. Mai war für die Taubstummen des Bezirks Zofingen ein Freudentag, denn wir durften eine Auto-Blustfahrt nach Basel machen. Einige Wohltäter hatten dafür Geld geschenkt. In Begleitung unseres lieben Herrn Brack und Herrn und Frau G. fuhren wir um 8 Uhr in Zofingen ab. Unterwegs in Dstringen, Aarburg und Olten stiegen noch einige Taubstumme ein, so daß unsere Gesellschaft aus 33 Personen bestand. Nach dreistündiger, schöner Fahrt durch die blühenden Landschaften kamen wir in Basel an, wo wir gleich den zoologischen Garten besuchten, welcher uns viel Interessantes bot. Nachher fuhren wir zum Münster und dann zum Abendessen nach

der Kaffeewirtschaft St. Margrethen. Dort ging es recht gemütlich zu und es wurden viele Karten für die Lieben geschrieben. Dann mahnte uns die vorgeschrittene Zeit, das Auto wieder zu besteigen; wir verließen 5 1/2 Uhr Basel und kamen um 8 Uhr abends wohlbehalten wieder in Zofingen an. Die ganze Blustfahrt war durch Sonnenschein und Freuden reich gesegnet, und jedem Teilnehmer wird sie lange in Erinnerung bleiben. Baltisberger.

Basel. Der Taubstummenverein „Helvetia“ beabsichtigt am 9. und 10. August sein 25 jähriges Jubiläum zu feiern und ladet hierzu alle Schicksalsgenossen herzlich ein, das Festchen mitzumachen und unsern Verein mit ihrer Anwesenheit zu ehren. Ein sorgfältig zusammengestelltes Programm, in dem auch eine Theateraufführung nicht fehlen wird, wird dazu beitragen, allen Besuchern den Aufenthalt in der äußersten Nordmark, dem goldenen Tor der Schweiz, einige genussreiche und fröhliche Stunden zu bereiten. Den Vereinen wird alsbald eine spezielle Einladung zugehen. Der Preis für Bankett, Theater und Festabzeichen beträgt Fr. 7. —. Anmeldungen sind an F. Fürst, Allschwilerstrasse 83, Basel zu richten bis spätestens Mitte Juli. Mögen sich recht viele liebe Schicksalsgenossen an genannten Tagen in der schönen Rheinstadt einfinden. A. B...nn.

— Am Sonntag den 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, hatte sich der Taubstummenverein mit Freunden und Bekannten nach Riehen begeben. Der obere Saal im Gasthaus zum „Ochsen“ wurde von über 60 Personen besetzt. Es handelte sich um eine gemütliche Unterhaltung, aber den Hauptstoff gab die Schnitzelbank in Versen und mit gut gelungenen Bildern. Eines muß anerkannt werden, daß es unter den Veranstalterinnen dieser Unterhaltung wirklich witzige, dichterisch veranlagte Köpfe gibt. Alles aufnotieren würde mehr als ein vierseitiges Blatt brauchen. Mit einem Wort, sie haben die Sache gut gemacht und verstanden, unsere Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Unter diesen deklamatorischen und schnitzelbankischen Darbietungen verging die Zeit nur allzu rasch.

Wilh. Schächtelin.

Internationaler Taubstummenverein. Am Kongreß in Lüttich 1924 war ein solcher Zusammenschluß beschlossen und zum Präsidenten der Kunstmaier Hansen in Kopenhagen und Hr. Antoine Dresse in Lüttich zum Sekretär gewählt worden. Die beiden haben seither den Zusammenschluß der Taubstummenvereine von allen

Ländern versucht, kamen aber zu dem Resultat, daß die Sache noch verfrüht ist, weil in den meisten Ländern die Taubstummenvereine sich noch nicht organisiert zusammengeschlossen haben. Man fand deshalb, die Sache sei zurückzustellen, und die erwähnten Herren haben ihr Mandat niedergelegt. Aber „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, die Zeit wird den Zusammenschluß doch noch bringen. In der Schweiz ist z. B. auch endlich eine Organisation zustande gekommen: nämlich der Taubstummerrat.

Aus Taubstummenvereinen

Bern-Wabern. Am 8. Mai feierten wir das Jubiläum unserer geschätzten Lehrerin, Fräulein Lina Zingg. 25 Jahre hat sie treu und hingebend an der Anstalt gewirkt, sie hat ihre Schülerinnen gut unterrichtet und erzogen und immer noch steht sie rüstig und fröhlich in der Arbeit. Wahrlich, sie hat es verdient, daß wir ihr zu Ehren eine bescheidene Feier veranstalteten. Der Vorsteher brachte die Glückwünsche der Direktion und der ganzen Anstaltsfamilie dar. Er dankte der Jubiläarin für ihre treue Arbeit und wünschte ihr für ihr weiteres Wirken Gesundheit und Gottes Segen. Den Zöglingen aber wurde ins Gedächtnis gerufen, was sie ihren Lehrerinnen und ganz besonders auch der Fräulein Zingg verdanken. Sie wurden ermahnt, das Bibelwort zu befolgen: „Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen“. Mit Gebet und Lied wurde die Feier geschlossen. Es folgte die Ueberreichung der Geschenke von Seiten der Direktion, der Hauseltern und der Lehrerinnen. Die Direktion ließ ein Glückwunschscheitreiben und eine schöne Wanduhr überreichen. Dann versammelte sich die Hausgemeinde mit den Gästen im sinnig geschmückten Speisesaal zum frohen Mittagsmahl. Der himmlische Vater wolle unsere liebe Fräulein Zingg gesund erhalten, daß sie noch viele Jahre an der Anstalt wirken kann, zum Segen der taubstummen Mädchen.

— Den vielen ungeduldig auf die Einweihung des Neubaus wartenden ehemaligen Zöglingen diene zur Nachricht, daß der Neubau erst im Herbst fertig wird. Das neue Haus hat noch keine Fenster, keine Böden und keine Türen. Ein Sprichwort sagt: „Was lange währt, wird endlich gut“. A. Gukelberger.